Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's
Brust-Caramellen.
2360
notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg**, bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Preis per Paket 25 Pf. bei
M. Leßlauer in Backnang.
H. Prinz in Murrhardt.
Eb. Wintermantel, Sulzbach.
L. Hägele in Unterweißach.
G. Müller in Oberbrüden.

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit ꝛc. gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund worden bin.
F. Koch, K. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim in Westfalen.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen
werden gesucht.
Gustav Stelzer, Schuhfabrik.

Schreiner-Gesuch.
3 Arbeiter auf Bau und Möbel können sofort eintreten bei
Schreinermeister **Jenner,**
Rielingshausen, OA. Marbach.

4 Lehrlinge
werden gesucht von tüchtigen Bäckermeistern, sowie ein junger
Bäckergeselle.
Zu erfragen bei
Fr. Kübler, Hefenhdlg. b. Adler.

Winnenden.
Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Metzger **Schlagenhauff z. Stern.**

Sulzbach. Ein tüchtiger
Hausknecht
welcher gut mit Pferden umzugehen weiß, findet sofort eine Stelle bei hohen Lohn bei Lammwirt **Kreeb.**

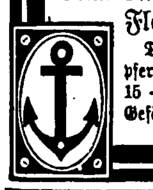
Lehrlingsgesuch,
ein Junge aus achtbarer Familie von **J. Holl,**
Messerschmied und Dampfschleiferei.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir, das
Abonnement für das II. Quartal
auf den
Murrthalboten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.
Die Redaktion.

Das **Zweckmässigste und Beste** zur **Selbstanfertigung** eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks** (Kunst-Mosts) sind
Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform
(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)
Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
Prospekt gratis franko. Per Port. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In den Apotheken zu **Backnang, Sulzbach a. M., Murrhardt, Winnenden** (Apoth. Gmelin), **Ludwigsburg** (Bareis).

Anker-Pain-Expeller.
Wir erlauben uns hierdurch dies altbewährte Hausmittel mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß es nachweislich seit 30 Jahren mit bestem Erfolg als schmerzstillende und ableitende Einreibung in Gebrauch ist bei: **Gicht, Rheumatismus, steifem Hals, Hüftweh, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnweh** usw. — Vorrätig in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf achte man auf die Fabrikmarke „Anker“ und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück.



Der Expeller enthält in 100 Teilen: Span. Pfeffer 8 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfeffermünzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Med. Seife 1 — Salmiakgeist 8 — Gefärbt.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichspost.“
Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.30 vierteljährlich.
Die „Deutsche Reichspost“ tritt **freimütig** und **durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche** Art ein. Die Interessen des **bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes,** überhaupt jedes **ehrlichen** und **arbeitsamen Mannes,** finden in der **„Deutschen Reichspost“** eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden **wirksamste** Verbreitung.
Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion der „Deutschen Reichspost“** einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern.**
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen nimmt jedes Postamt an.**

Beglückt & beneidet
werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden à St. 50 Pfg. bei:
Apoth. **Roser,** obere Apotheke.

Geldloose
Ziehungen garantirt am 14., 20. April u. 6. Mai. **Hauptgewinne von 5000 bis 100,000 Mark bar.**
D. Wohlfahrtslose à M. 3.30
Eisenacher Lose „ „ 3.30
Stuttg. Pferdelose „ „ 1.—
Jede Liste 15 Pf., Porto 10 Pf., empfehlen die Generalagentur v.
Eberh. Fetzer, Stutgart, sowie **Emil Reuter, Otto Akermann,** und **Alb. Sauer** in **Backnang.**

Wollene Lumpen
werden mit neuer Schafwolle vermischt vorteilhaft umgearbeitet, zu allen Arten hübscher waschechter Stoffe, **Decken, Strickgarne** und gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, sowie neue Schafwolle wird zu nadelfertigen Stoffen verarbeitet bei billigster Berechnung in der Fabrik und dem Versandgeschäft von **Albert Böckh, Aalen.**
Annahmestelle bei Frl. **Emma Wolf Backnang,** neben d. Post.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel, Eucalyptus, Naturproduct des Eucalyptusbaumes) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Brochüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Heß.

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren findet sofort oder später gute Stelle. Näheres bei
Chr. Heinz, Kommissionär.

Süße und gestandene
Milch
ist immer zu haben bei
Fr. Gockenbach, wohnhaft bei Posthalter Kircher, Grabenstr. Nr. 33.

Miet-Verträge
vorrätig in der Buchdr. von **Fr. Stroh.**

Vera Lanken.
Roman von Elisabeth Kronau.
(Fortsetzung.)

Dabei blickte er bittend zu Vera und Wanda hinüber.

Nachdem die jungen Mädchen mehrere Sachen vierhändig vorgetragen hatten und Wanda verschiedene Lieder und Phantasien gespielt hatte, ließ Herr von Bennewitz nicht ab, Vera um ein Lied zu bitten, so daß sie endlich seinen Wunsch erfüllte. Sie wählte das schöne Schubertsche Lied:

„Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang,
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste tiefste Thal,
Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden!“

Schon nach den ersten Tönen verstummte jedes Gespräch. Bennewitz, der die Musik leidenschaftlich liebte, trat näher an das Klavier, und wahrlich, es war der Mühe wert, Vera Lanken singen zu hören. Sie besaß eine volle kräftige Stimme mit einer so weichen Klangfarbe, solchem Schmelz, daß ihr Gesang tief zu Herzen drang. Ihr Vortrag war einfach, warm und innig, und mit so überwältigender Kraft und Wärme sang sie die schönen Worte: „Nun, armes Herze, sei nicht bang, nun muß sich alles, alles wenden“, daß Wanda die hellen Thränen in den Augen standen und die übrigen Vera nach einer kleinen Pause mit Komplimenten überschütteten.

Vera spielte einen kurzen Uebergang und sang dann das einfache, ergreifende, alte Volkslied: „Aus der Jugendzeit“. Als sie schloß mit den Worten:

„Nur die Schwalbe singt,
Nur die Schwalbe singt
Im Dorf wie einst!“

blickte sie auf und sah Herrn von Wellbach dem Flügel gegenüber in einer verborgenen Fensternische stehen und ernst und aufmerksam zuhören. Er blickte ihr gerade in die Augen und zum erstenmal zeigte sein Gesicht nicht jenen spöttischen Zug, den er Vera gegenüber immer annahm. Fast weich sah er sie an und einem plötzlichen, ihr selbst unerklärlichen Impulse folgend, sang sie:

„Wär' ich geblieben doch auf meiner Heiden,
Dann hätt' ich nichts verspürt von all dem Leiden.
Wär' ich daheim doch nur, wär' ich geblieben,
Da hätt' ich nichts gewußt von all dem Lieben.
Hätt' ich doch, Liebster, Dich niemals gesehen,
Um meine Ruh, ach! wär's nicht geschehen.
Bleiben ach darf ich nicht und kann nicht scheiden!
Wär' ich geblieben doch auf meiner Heiden!“

klang es leise, wie ein Hauch, schmerzlich von Veras Lippen.

Wer hätte dem lebhaften, heiteren, lebenslustigen Mädchen eine solche Leidenschaft zugetraut, wer hätte geglaubt, daß sie tragische Lieder mit so viel Gefühl und Verständnis singen könnte!

Als Vera geendet, sah sie, wie Wellbach sich dem Flügel näherte. Wollte er sie anreden, mit ihr sprechen? Nur das nicht, dachte Vera. Glaubte er vielleicht, sie habe das Lied für ihn gesungen? „Ich will ihm bald seinen Irrtum beweisen,“ beschloß sie trotzig. Schnell stand sie auf, blickte Bennewitz mit einem koketten, vielsagenden Blick in die Augen und bat ihn mit ihr ein Duett zu singen, worauf dieser natürlich mit Entzücken einging.

Obgleich Vera Herrn von Wellbach nicht direkt ansah, bemerkte sie doch, wie abermals jener spöttische verächtliche Zug um seinen Mund sich zeigte, wie er sich abwandte und hinaustrat auf die Terasse.

Dort stand er lange Zeit und horchte auf die frischen Stimmen Veras und Herrn von Bennewitz, die so gut zusammenklangen. Ja, singen konnte sie, dieses sonnige Geschöpf, grübelte Albrecht, aber wie konnte er nur einen Augenblick denken, daß so ein leichtsinniges flatterhaftes Mädchen das auch wirklich fühlte, was sie so meisterhaft vortrug. Die Natur hatte ihr eine göttliche Stimme in die Kehle gelegt, aber sie selbst hatte kein Herz oder — meinte Albrecht spöttisch — zu viel Herz, aber einer wahren tiefen Liebe wäre sie nie fähig, grübelte er weiter. Doch was kümmerte ihn das Herz und die Liebe jenes Mädchens, jedenfalls wollte er ihr zeigen, daß er nicht so leicht an ihren Triumphwagen sich spannen ließ wie alle anderen.

Und dennoch verfolgte ihn ihre Stimme bis in den tiefsten Traum und die großen grauen Augen mit dem seltsamen Ausdruck, als sie sang: „Um meine Ruhe, ach, wär's nicht geschehen“ konnte er nicht vergessen.

An jenem Abend näherte er sich Vera nicht wieder und als eine Stunde später sich die Gesellschaft mit freundschaftlichem Händeschütteln und Gutnachtwünschen trennte, da erhielt Vera von Herrn von Wellbach nur eine kurze kühle Verbeugung, während Herr von Bennewitz sich gar nicht trennen zu können schien und immer wieder Veras kleine weiße Hand festhielt.

(Fortsetzung folgt.)

* **Durch die Blume.** Kapitän (als eine geräuschvolle Damen-Unterhaltung an Deck seine Kommandos zu übertönen droht): „Aber meine verehrten Damen, Sie befinden sich hier doch auf dem Stillen Ozean!“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 48. | Telefon Nr. 30. | Montag, den 27. März 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des K. Statistischen Landesamtes, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Von der meteorologischen Zentralstation wird täglich

1) auf Grund der ihr bis $10^1/_2$ Uhr vormittags von inländischen und ausländischen Beobachtungsstationen zugehenden telegraphischen Meldungen über die Witterung um 8 Uhr morgens desselben Tags die mutmaßliche Witterung des folgenden Tages abgeleitet.

Mit höherer Ermächtigung werden diese **Witterungsaussichten** im Sommer 1899 für die 4 Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft je gegen 11 Uhr vormittags nach **Hohenheim,** sowie an diejenigen **landwirtschaftlichen Bezirksvereine,** welche die Zusendung wünschen und für den öffentlichen Anschlag der Vorhersagen an geeigneter Stelle Vorsorge getroffen, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, **telegraphisch** befördert werden.

Diese täglichen Witterungstelegramme können auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unmittelbar gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr **direkt** bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten folgendes festgesetzt hat:

Die Witterungstelegramme werden wie dringende Privat-Telegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privat-Telegrammen; sie können im **Monats**-Abonnement und im **vierteljährlichen** Abonnement bezogen werden mit der Maßgabe, daß, wenn die einzelnen täglichen Witterungs-Telegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, **die feste, voraus zu bezahlende** Abonnementsgebühr beträgt:

für 1 Monat 10 M., für 1 Vierteljahr 24 M., für jeden weiteren Monat 8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die **einzelnen** Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezahlen. Nach den bei der meteorologischen Zentralstationen eingetroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

2) Außerdem wird von der meteorologischen Zentralstation zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags unter Benützung der bis dahin weiter eingegangenen Nachrichten eine **zweite Witterungsübersicht mit Wetterkarte und Wettervorhersage** veröffentlicht und in Stuttgart — wie bisher — an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Diese Wetterkarte kann im Post-Abonnement bezogen, sowie auf der Kanzlei des Statistischen Landesamts Zimmer Nr. 4 täglich von $4^1/_2$ Uhr abends ab in Empfang genommen werden.

Der Abonnementspreis beträgt beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) vierteljährlich 3 M. 35 Pf., monatlich 1 M. 15 Pf., wenn die Wetterkarte abgeholt wird: vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M.

In letzterem Falle ist die Bestellung an das Sekretariat des K. Statistischen Landesamts zu richten.

Stuttgart, den 11. März 1899.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft: v. Ow. — K. Statistisches Landesamt: Zeller.

Dampfwalzbetrieb und Straßensperre.
Wegen der Ausbesserung der **Staatsstraße zwischen Neckarweihingen und Ludwigsburg** durch zwei Dampfwalzen wird die Staatsstraße
vom 10. bis 20. April d. J. gesperrt.
Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Ludwigsburg, den 23. März 1899.
K. Oberamt. Münst. — K. Straßenbau-Inspektion. Neuffer.

Freiherrl. von Sturmfeder'sche Verwaltung.
Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. März, vormittags 9 Uhr,
aus dem Heiligenwald in der **Krone** in **Steinbach:**
100 Baustangen I. und II. Cl., 65 Hagstangen I. und II. Cl., 95 Hopfenstangen I. und II. Cl.,
13 Rm. forchene Prügel, 22 Flächenlose Fichtengestänge und Streureis. Barzahlung.

Freiherrlich von Sturmfeder'sche Forstverwaltung Oppenweiler.
Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. April, vormittags 9 Uhr, gegen Barzahlung aus dem Frohnwald im **Einhorn** in **Oppenweiler:** 8 Eichen mit 6 Fm. III., 1 Fm. IV. Cl., 1 Ahorn, 2 Rotbuchen, 1 Akazie, 2 Erlen mit zus. 2 Fm., 58 St. Nadelholz, worunter 21 Forchen mit 14 Fm. IV., 2 V. Cl., 2 Sägholz II., 1 Fm. III. Cl.
Forstwart **Schirle in Oppenweiler zeigt auf Verlangen** das Holz vor.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde **Pleidelsheim** verkauft am
Mittwoch den 29. März 1899, von morgens 10 Uhr ab,
in Schlag 7 ihres Hardtwalds bei Rielingshausen:
15 Rm. **Nutzholz,**
442 Nummern **Stammholz** und zwar:
203 Fm. Eichen, 9 Fm. Buchen, 1 Fm. Aspen,
2 Fm. Erlen, 4 Fm. Nadelholz.

Unterschönthal. Eine schöne gelbscheckige

Kalbel,
37 Wochen trächtig, mittleren Schlags, gut gewöhnt, verkauft
Adam Krauter.

Verkaufe weil überzählig ein

Pferd,
für welches jede Garantie geleistet werden kann.
Kircher, Posthalter.

Reutenhof. Einen 5 Monate alten

Eber
setzt dem Verkauf aus
Bertsch.

Schöne junge, braungetigerte
Hühnerhunde
hat zu verkaufen
David Burgel, Koppenberg.

Feinste
Blut-Orangen
frisch eingetroffen bei
Julius Seeger.

Feinste weiß gewässerte
Stockfische
empfiehlt
E. Reutter am Markt.

Beerensträucher,
rote, weiße und schwarze **Träuble Stachelbeeren, Himbeeren, Prestlinge, Monatserdbeeren Haselnußstauden, Quitten,** in den besten, großfrüchtigsten, winterhartesten, reichtragendsten, von mir selbst im Großen erprobten und in reichbewurzelten Pflanzen offeriert billigst unter Nachnahme
C. E. Schmidt, Beerenobstanlagen, **Lauffen a. N.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Gerber
für Oberleder (deutsch Rindleder u. Kipse) gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung nach auswärts.
Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Gerber-Gesuch.
2 tüchtige Arbeiter für die Wasserwerkstatt bei hohem Lohn für dauernd gesucht.
Johs. Renz, Tuttlingen.

Oberschönthal.
3 fette jährige
Haushämmel
verkauft **Fr. Möhle.**

Patenbriefe
Gratulationskarten
für
Konfirmanden
mit und ohne Bibelsprüche,
Kranzpapier
empfiehlt in großer Auswahl billigst
J. Rath beim Engel.

Backnang.

Adolf Stroh.
Uhrmacher.

Sehr angenehm
ist ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilchseife
Vorrätig à 50 Pf. bei
Julius Stolpp, Seifensiederei.

Tüchtiger Heizer
findet sofort Stelle bei
Zebert & Honer,
Schuhfabrik.

Inniger Dank!
Durch langjährige, qualvolle Magenbeschwerden, wie: Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen ꝛc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) **Lamscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle, Boppard,** wurde ich gründlich geheilt. Nähere Auskunft gebe gern.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in [illegible]

Die nächsten Nummern des Blattes erscheinen Mittwoch und Donnerstag.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir, das

Abonnement für das II. Quartal

auf den

Murrthalboten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“

zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Darlehenskassenverein Spiegelberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1898		91
Abgang		1
		90
Zuwachs		9
Mitgliederzahl am 1. Januar 1899		99

Bilanz für 1898.

Aktiva.		Passiva.		
Kassenbestand	142 M. 69 Pf.	Guthaben der Ausgleichstelle	1858 M. 58 Pf.	
Ausstände b. Inhabern laut. Rechnungen	7405 M. — Pf.	Guthaben der Inhaber lfd. Rechnung	2000 M. — Pf.	
Darlehen	14184 M. 57 Pf.	Anlehen	32720 M. 04 Pf.	
Güterzieler	16784 M. 23 Pf.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1141 M. 12 Pf.	
Stückzinse	376 M. 33 Pf.	Reservefond d. Vorj. 857 M. 52 Pf. Hiezu Reingewinn d. Vorj. 152 M. 80 Pf. Ab die d. Mitgliedern gutgeschr. Dividende 33 M. 37 Pf.	119 M. 43 Pf.	
Mobiliarwert	90 M. — Pf.		976 M. 95 Pf.	
	38982 M. 82 Pf.	Stückzinse	33 M. 75 Pf.	
davon ab Passiva	38730 M. 44 Pf.		38730 M. 44 Pf.	
Reingewinn	252 M. 38 Pf.			

Zur Beurkundung.

Den 25. März 1899. Vorsteher Leibold.

Molkereigenossenschaft Allmersbach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dez. 1898.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand am 31. Dezbr. 1897	765 M. 84 Pf.	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	327 M. — Pf.
Vorhandene Produkte	125 M. 50 Pf.	Reservefond	494 M. 60 Pf.
Immobilien	2200 M. — Pf.	Anlehen	2700 M. — Pf.
Wert der Maschinen und Geräte	700 M. — Pf.		
Vorhandene Materialien	100 M. — Pf.		
	3891 M. 34 Pf.		
ab Passiva	3521 M. 60 Pf.		
Reingewinn	369 M. 74 Pf.		3521 M. 60 Pf.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1898	68
Ausgetreten	2
Stand am 31. Dezbr. 1898	66

Den 24. März 1899. Vorsteher: Oethinger. Rechner: Krautter.

Fischzucht-Verein Murrhardt.

Von nächsten **Mittwoch** ab sind

Karpfen à 60 Pf. **Brachsen** à 30 Pf. per Pfd.

lebend oder frisch abgestochen zu haben.

Bestellungen nimmt entgegen Kassier **Zügel.**

Zur Anfertigung von

Bauentwürfen & Kostenberechnungen

von Kirchen, Heilanstalten, Schulen 2c.; Wohnhäusern, industriellen und ökonomischen Anlagen, wie zur Uebernahme von **ganzen sanitären Einrichtungen** als Vertreter bedeutender gesundheitstechnischer Firmen empfiehlt sich

Erwin Glocker, Architekt.

Stuttgart, Schloßstraße 39 III, unweit des Bahnhofes.

Den Empfang der

Frühjahrs-Neuheiten

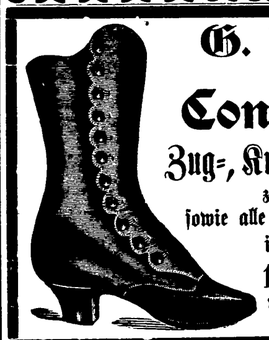
in Filz- & Seidehüten

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen.

Konfirmandenhüte

in schönen Façonen zu extra billigen Preisen.

Ferd. Kapphan.



G. Beermark

empfiehlt für

Confirmanden

Zug-, Knopf- & Schnürstiefel

zu sehr billigen Preisen,

sowie alle andern Sorten Schuhwaren in größter Auswahl.

1 Partie Lastingschnürschuhe wird zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Unterweißach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während des Krankenlagers und beim Hingang unseres lieben Sohnes

Friedrich

erfahren durften, für die zahlreichen Blumenspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang der Herren Kollegen sprechen den innigsten Dank aus

die tieftrauernden Eltern: Schullehrer Schaal und Frau

Ia. bayr. Kräuterkäs

empfiehlt **Julius Seeger.**

Einen wohlerzogenen

Jungen

nimmt in die Lehre

Gotthilf Hahn, Schreiner, Steinbacherstraße Nr. 49.

Heu & Oehmd

verkauft jedes Quantum billigst Bäcker **Kinzer.**

Mittwoch

Stern.

Zwischen England und Frankreich

ist neulich nach schwierigen Verhandlungen ein Abkommen über den Sudan zustande gekommen. Unter Sudan begreift man den ganzen Landstreifen südlich von der Sahara zwischen dem atlantischen Ocean und Abessinien. Der Hauptstreit drehte sich bekanntlich darum, ob die durch die Besetzung von Faschoda erworbenen Ansprüche Frankreichs auf einen Zugang vom französischen Kongogebiet zum Nil anerkannt würden oder nicht. In dieser Frage ist Frankreich infolge der drohenden Haltung, die England einnahm, vollständig unterlegen, und das Einzige, was es in dem neuen Abkommen in Bezug auf den egyptischen Sudan zu erreichen vermochte, sind Vergünstigungen kommerzieller Natur; mit Hoheitsrechten bleibt es von dem Nilgebiet ganz ausgeschlossen.

Der Vorteil, den Frankreich durch das Abkommen erhielt, besteht in der Anerkennung, daß die Reiche am Tschadsee und östlich davon, insbesondere Bornu und Wadai, zur französischen Einflußsphäre gehören sollen. Diese Reiche unterstehen aber jetzt noch unabhängigen Herrschern, sie wollen erst erobert sein, bis sich der französische Traum erfüllt, in Afrika ein Riesen-Schutzgebiet zu besitzen, das von Algier durch die Sahara bis zum Senegal, Niger, Tschadsee und Kongo reicht. Der egyptische Sudan dagegen ist bereits thatsächlich größtenteils in englischem Besitz, und die Vernichtung des Chalifa ist eine leichte Aufgabe im Vergleich zu der Eroberung der Sultanate Wadai und Bornu.

Die französische Presse äußert sich im ganzen befriedigt, sie hofft, daß nun die „Aera der Mißverständnisse“ vorüber sei. Was soll sie auch anders machen? Frankreich hat unter dem Schutze seines Bündnisses mit Rußland eine Periode von Erfolgen gegen England erlebt, in Siam, in Madagaskar, in China, im Mittelländischen Meere, und nichts ist begreiflicher als die Hoffnung, daß sich diese Erfolge nicht noch nachträglich als Mißverständnisse herausstellen mögen. Das größte Mißverständnis ist und bleibt doch das, daß das französisch-russische Bündnis vollständig versagte, als der englische Löwe vom Knurren zum Zähnefletschen überging.

Zur Versorgung bedürftiger Invaliden u. Veteranen

nahm der Reichstag in seiner Sitzung v. 6. März eine für die beteiligten Invaliden und Veteranen höchst ehrenvolle und erfreuliche Stellung. Auf mehrfachen Wunsch geben wir in der Hauptsache die Ausführungen, welche der Abg. Schrempf in genannter Sitzung machte:

Der Herr Abg. Singer hat an der Petition des württ. Kriegerbundes, die uns aus Süddeutschland, speziell aus Stuttgart zugegangen ist, gerügt, daß darin Aussprüche vorkämen, aus denen hervorgehe, die Sozialdemokratie habe keine Sympathien für die Invaliden und Veteranen. Das ist ein Irrtum, das steht gar nicht in der Petition, sondern es steht darin, die Lage der notleidenden Invaliden und Veteranen werde von gewissenlosen Agitatoren benutzt, um gegen die Vorstände der Kriegervereine u. gegen die Regierungen zu hetzen. Das steht in der Petition und darüber hat der Herr Abg. Singer sich nicht geäußert. Er hat sodann einen kleinen Ausfall gegen die „Agrarier“ gemacht, wie das auf seiner Seite so üblich ist, und hat einen bekannten Ausspruch des Hrn. Gutspächters Rupprecht aus Ransern zitiert. Dieser hat allerdings im Unmut einmal gesagt: „Wenn die Regierung der Landwirtschaft nicht besser hilft, dann gehen wir unter die Sozialdemokraten.“ Meine Herren, derartige Dummheiten haben schon viele deutsche Bürger gesagt, und nicht bloß gesagt, sondern sie haben auch darnach gethan; sonst säßen nicht so viele sozialdemokr. Herren auf der linken Seite des Hauses. (Sehr richtig! — Große Heiterkeit.) Herr Rupprecht in Ranzern hat sein Unrecht bald eingesehen und hat lieber bei der Gründung des „Bundes der Landwirte“ mitgeholfen, und das ist besser gewesen, als wenn er unter die Sozialdemokraten gegangen wäre. Darin gebe ich dem Herrn Abg. Singer recht, wenn er sagt, wir sollten diese ganze Debatte viel mehr unter dem Gesichtspunkt der „Selbstverständlichkeit“ auffassen. Ich glaube, aus all den vortrefflichen Aeußerungen, die wir heute gehört haben, geht thatsächlich hervor, daß der gesamte Reichstag von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken sich auf dem Boden befindet, daß er sagt: die Forderungen, welche von den Invaliden und Veteranen erhoben werden, sind selbstverständliche Forderungen, und ich möchte dringend wünschen, daß die verbündeten Regierungen von dieser Thatsache entsprechende Notiz nehmen; ich werde später noch darauf zurückkommen. Dem Hrn. Abg. Singer gegenüber möchte ich aber noch betonen: wenn er sagt, die Sozialdemokraten hätten das alles schon längst, ja noch viel mehr verlangt, so ist das richtig; aber wenn dann hier alles von ihm und seinen politischen Freunden verlangt, und draußen im Land alles versprochen worden ist, dann geht die sozialdemokratische Partei in dem Reichstag her und lehnt das gesamte Budget ab! (Sehr richtig rechts. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Unter diesen Umständen sind Ihre Vorschläge und Versprechungen so billig wie die Brombeeren. Da könnten wir alle noch mehr versprechen, jedem Veteranen 1000 und 1500 Mark jährliche Invalidenpension, und könnten nachher auch das ganze Budget ablehnen. (Sehr richtig, rechts.)

Meine Herren, die Erklärungen des Vertreters der verbündeten Regierungen, des Herrn Staatssekretärs des Reichsschatzamts v. Thielmann, haben mich, offen gestanden, peinlich berührt. Der Herr Vertreter der verbündeten Regierungen hat darauf hingewiesen, die Regierung habe alle ihre Verpflichtungen erfüllt; denn sie sei dem Gesetze vom 22. Mai 1895 pünktlich nachgekommen. Ich erlaube mir zu sagen: damit hat in diesem Falle die Regierung nicht gethan, was ihre Pflicht war, denn sie hätte mehr thun müssen. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung hat sich seit Jahren überzeugen müssen — durch die Bewegung, die im Volke entstanden ist, und durch die Resolutionen, welche der Reichstag wiederholt angenommen hat — daß dieses Gesetz von 1895 faktisch nicht genügt! Und dann hätten wir von der Regierung mit Recht verlangen können, daß sie in der ganzen Sache die Führung übernommen hätte und sich nicht hätte schieben lassen und immer wieder schieben lassen vom Reichstag und von den organisierten Invaliden und Veteranen. Das ist allerdings ein Vorwurf, den ich den verbündeten Regierungen nicht ersparen kann; und wer sie in dieser Richtung beraten, wer sie zu der seitherigen Stellungnahme veranlaßt hat, der hat den verbündeten Regierungen einen sehr, sehr schlechten Dienst gethan!

Weiter wurde gesagt, die verbündeten Regierungen seien auch in ihren Erwägungen „nicht kleinlich“ gewesen, sie seien nur vor der „großen Zahl“ von unterstützungsbedürftigen Veteranen und Invaliden zurückgeschreckt und vor den Opfern, die eine gründliche Abhilfe erfordern würde. Auch hier nehme ich keinen Anstand, zu sagen: im deutschen Volke draußen wird das nicht verstanden, es wird als kleinlich und geradezu als „Knauserei“ angesehen und die heutigen Reden konnten die verbündeten Regierungen davon überzeugen, daß der gesamte deutsche Reichstag faktisch dieselbe Ansicht hat. Es sind hier Summen genannt worden, von denen wir wirklich sagen müssen: angesichts des gesamten Etats, den der deutsche Reichstag für das Deutsche Reich alljährlich bewilligt, sind das Bagatellen, wo es sich um eine so wichtige und große Sache handelt, wie das hier der Fall ist.

Meine Herren, ich bin schon dann und wann in der Lage gewesen, mich in meinem Teil auch mit schämen zu müssen, daß für die deutschen Invaliden und Veteranen so schlecht gesorgt ist. Da hält man am Sedantage und bei anderen patriotischen Gelegenheiten die allerschönsten Reden und erinnert an die „schöne große Zeit von 1870/71“. Ja, damals unter dem frischen Eindruck der gewaltigen historischen Ereignisse hat man anders gedacht, als jetzt gehandelt wird; damals hat man für den Reichsinvalidenfonds 87 Millionen Thaler bewilligt in der Annahme, das sei eine ungeheuer große Summe. Hätte die Regierung 100 Millionen Thaler verlangt oder 150 Millionen, sie wären auch bewilligt worden. Den armen Soldaten, die blutend und leidend auf ihrem Schmerzenslager gelegen sind, sagte man zum Trost: Ihr dürft euch wenigstens nicht sorgen um euer künftiges Durchkommen, um das Schicksal für Weib und Kind; wenn ihr wieder gesund werdet, soweit dies möglich ist, dann wird das dankbare Vaterland euer gewiß gedenken!“ Ja, meine Herren, dieses Versprechen ist faktisch nicht eingelöst worden. Es ist eine Thatsache, daß weite Kreise der Invaliden und Veteranen, und nicht die schlechtesten, sich in Not befinden, und es ist ein Schrei der thatsächlichen Not, der mit diesen Resolutionen aus dem deutschen Reichstag zu den verbündeten Regierungen emporgedrungen ist.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

* **Schwurgericht Heilbronn.** Für das I. Quartal 1899 wurden folgende Geschworene gewählt: G. Banzhaf, Direktor, Neckarsulm. G. Bäuerle, Stiftungspfl., Eberstadt. Chr. Bayha, Gemeinderat, Gemmrigheim. P. Beuttner, Kaufm., Heilbronn. A. Binder, Kaufm., Heilbronn. A. Binhammer, Bauer, Schwabbach. G. Ehrmann, Weinhändler, Heilbronn. Freih. K. v. Ellrichshausen, Rittergutsbes., Assumstadt. L. Faber, alt, Bauer, Kleingartach. K. Hahn, Flaschner, Murrhardt. W. Häußermann, Anwalt, Kleinhöchberg. R. Hörler, Kaufm., Gundelsheim. G. Hornig, Bauer, Steinsfeld. J. Jouvenal, Gemeindepfl., Pinache. B. Jungnger, Müller, Eisenschmiedmühle, Murrhardt. G. Layer, Bauer, Oberbrüden. K. Leberer, Gutsbes., Abstätterhof. K. Leberer, Rotgerber, Lauffen. H. Leibnitz, Obersörster, Beilstein, K. Leuz, Spezereihändler, Heilbronn. F. Metzger, Kaufm., Gochsen. J. Nick, ref. Apotheker, Heilbronn. J. Pfeilsticker, Metzger, Weinsberg. W. Rink, Kaufm., Bönnigheim. G. Schaufler, Gbert., Althütte. J. Schraisbun, Oekonom, Weissach. Fr. Schwaderer, Gbert., Erbstetten. A. Schweikert, Bauer, Kirchheim. J. Vogel, Gbert., Maulbronn. G. Weidenmann, Gemeindepfl., Untergruppenbach.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 27. März. Das Kirchenkonzert, welches gestern nachmittag in hiesiger Stadtkirche zum Besten der Baukasse der Speyrer Protestationskirche stattfand, hatte wie alle musikalischen Veranstaltungen, die seit Jahren hier zur Aufführung gelangten, nur geringen Besuch. Die gehegte Erwartung, eine genußreiche Nachmittagsstunde zu verleben, wurde in mancher Beziehung übertroffen, besonders trat die Solo-Sängerin Fräulein M. Wiemann aus Barmen, mit einer vorzüglichen Stimme in den vier Vorträgen, die mit Innigkeit und voller Herzenswärme vorgetragen wurden, in die Reihe des 9 Stücke umfassenden Programms. Herrn Jäger aus Murrhardt, welcher die Begleitung der Gesänge auf der Orgel, sowie drei Orgelvorträge übernommen hatte, lernten wir einen Meister des Orgelspiels kennen, den zu hören uns noch mehr vergönnt sein möge. Der Kirchenchor trat mit zwei Nummern sehr vorteilhaft hervor und für den hohen Genuß, der sich in diesem Konzert bot, waren die Besucher den Veranstaltern von Herzen dankbar. Die Einnahme betrug nur 42 Mk., die ganz der oben erwähnten Kasse zufließen.

s **Murrhardt,** 25. März. Die an Bächen und Quellen reiche Umgebung unserer Stadt ist für die Anlegung von Fischteichen und Fischbrutanstalten besonders günstig. Daher hat sich hier schon vor längerer Zeit ein Fischzuchtverein gebildet, der es sich angelegen sein läßt, den Sport der Fischzucht möglichst zu heben. Interessant sind insbesondere die Fischzuchtanlagen des Kaufmanns Otto Doderer, der in rationeller Züchtung und Fütterung sehr erfreuliche Erfolge erzielt. Durch Zuführung geeigneter und auf vielfache Versuche gegründeter Nahrung (Vermengung von Rocheneiern mit dem Fleischmehl der Firma Epple-Cannstatt) gelingt es dem eifrigen Fischzüchter, stets schöne Exemplare auf den Markt zu liefern.

Stuttgart, 25. März. Dem Vernehmen nach soll der komm. General des 13. (k. württ.) Armeekorps, Gen. der Inf. v. Lindequist als komm. General zu dem neugebildeten 18. Armeekorps (Sitz in Frankfurt a. M.) versetzt werden. Die Ernennung soll demnächst erfolgen. Man wird den auch in Bürgerkreisen allgemein beliebten General mit Bedauern von hier scheiden sehn.

— Militärisches. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird der Truppenübungsplatz Münsingen in diesem Jahre belegt sein: vom 12. bis 27. April von den Reg. der 53. Inf. Brig., vom 29. April bis 13. Mai von den Reg. der 52. Inf. Brig., vom 15. bis 17. Mai vom Pionierbat. Nr. 13, vom 25. Mai bis 15. Juni vom Feldart. Reg. Nr. 13, vom 17. Juni bis 7. Jul. vom Feldart. Reg. Nr. 29, vom 10. bis 29. Juli von den Reg. der 54. Inf. Brig., vom 31. Juli bis zum Beginn der Manöver von den Reg. der 51. Inf. Brig. Die Inf. Reg. halten während dieser Zeit Gefechts- und Schießübungen, die Feldart. Reg. und das Pionierbat. nur Schießübungen. Die Reg. der 54. und der 51. Inf. Brig. erledigen auch das Regiments- und Brigadeexerzieren auf dem Truppenübungsplatz innerhalb der vorstehend angegebenen Zeit. (Sch. M.)

Stuttgart, 24. März. Der „St.Anz.“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Giltigkeitsdauer der mit dem 31. März 1899 außer Wirksamkeit tretenden Bestimmungen über die Besteuerungsrechte der Gemeinden, nach welchem die Zeitdauer, innerhalb welcher das Beitragsverhältnis zu der Umlage der Amtskörperschafts- und Gemeindesteuern auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe bis zum 31. März 1905 verlängert wird. Die gleiche Verlängerung tritt ein hinsichtlich der Zeitdauer, für welche den Gemeinden die Erhebung örtlicher Verbrauchsabgaben, die Erhebung eines Zuschlags zur Hundeabgabe, und die Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschaftsaccise gestattet werden darf.

Stuttgart, 24. März. Die Feuerbestattung des Leichnams des Oberbürgermeisters v. Rümelin fand am Palmsonntag, vormittags 11 Uhr, in Heidelberg statt. Ueber den Zeitpunkt der Beisetzung der Aschenurne auf dem Fangelsbachfriedhof verlautet, daß der Dienstag hiezu ausersehen sei. — Der „St.-Anz.“ bemerkt in seinem Nachrufe: „Die Stadt Stuttgart wird dem Verstorbenen, der nach so kurzer Zeit seiner Wirksamkeit entrissen wurde und der noch so gerne und Vieles zum Wohl der Stadt gewirkt hätte, ein freundliches und dankbares Andenken bewahren; bei seinen vielen persönlichen Freunden hinterläßt er das Gedächtnis eines liebenswürdigen, lebensfrohen und geistesfrischen Mannes.“ — Emil v. Rümelin hinterläßt eine trauernde Gattin und einen Sohn; sein 85jähr. Vater, Regierungsdirektor a. D. v. Rümelin, sieht ihm in's Grab nach.

b **Stuttgart,** 25. März. Im Lehrerstand macht sich immer mehr ein empfindlicher Mangel an jungen Kräften geltend. So kommt es, daß gegenwärtig an verschiedenen Orten für manche Klassen zur Vertretung erkrankter Lehrer kein Stellvertreter gestellt werden kann. Infolge des Umstandes, daß die jungen Lehrer nach dem Seminaraustritt einen Monatsgehalt von 45—50 Mark beziehen und gewöhnlich erst nach weiteren 5—6 Jahren, also in einem Alter von 24 bis 25 Jahren, um wenige Mark vorrücken, hat der frühere Zudrang zum Lehrerberuf nachgelassen. Außerdem ist die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen die letzte, bei der die Lehrer für eine abgekürzte Dienstzeit ausgehoben werden. Von dem nächsten Jahr an werden die zum Militär tüchtigen Lehrer als „Einjährige“ zu dienen haben.

† **Vom Bezirk Waiblingen,** 25. März. Bekanntlich wurde schon vor etlichen Jahren das Bett unseres Thalstusses, der Rems, bis zur Grenze des diesseitigen Bezirks durch den angrenzenden Schorndorfer Bezirk reguliert. Durch die Ausführung dieser Flußkorrektion hat sich nun zur Vermeidung der oftmaligen Ueberschwemmungsgefahr für das Thalgebiet der unteren Rems die natürliche Notwendigkeit ergeben, an die Fortsetzung dieser Regulierung heranzutreten. Dank der anerkennenswerten Initiative des Bezirksvorstands, Oberamtmann Dr. Bertsch, ist nun diese Angelegenheit in lebhafte Agitation getreten und in ihrer Verwirklichung soweit fortgeschritten, daß für die Flußkurerstrecke Großheppach—Endersbach schon ein namhafter Staatsbeitrag (ca. 140 000 Mk.) in den Etat eingestellt ist. Zum Zweck der Ausarbeitung eines Gesamtregulierungsplans bis unterhalb der Stadt Waiblingen hat gestern eine staatl. Kommission unter Führung des Herrn Oberbaurats Schaal aus Stuttgart die Uferstrecke Großheppach-Endersbach-Beinstein-Waiblingen begangen und wohnten der Besichtigung auch Vertreter des Bezirks Waiblingen, Oberamtmann Dr. Bertsch, sowie die Ortsvorstände und ein Teil der bürgerl. Kollegien der beteiligten Ufergemeinden an. Es sollen nun in Bälde die Regulierungspläne mit Kostenvoranschlagsaufstellung für die genannte Strecke von staatl. Technikern ausgearbeitet und dann die Flußbettkorrektion thatkräftig durchgeführt werden. Die Ueberschwemmungsgefahr für dieses Flußgebiet durch die Rems ist bisweilen sehr empfindlich, da das Flußbett viele Krümmungen hat und das Wasser bei starken Gewittern oder raschem Schneegang reißend anschwillt und gern über die Ufer tritt. Die Gesamtregulierungskosten von Großheppach bis gegen die Mündung des Flußes bei Neckarrems werden auf etwa 500 000 Mk. geschätzt und dürften den bei der Korrektion beteiligten Gemeinden, wenn auch staatlicherseits kräftige Unterstützung geboten werden wird, noch bedeutende Ausgaben erwachsen.

c **Heilbronn,** 26. März. Der Neckardampfer, der den Personenverkehr auf dem Neckar demnächst aufnehmen soll und der den Namen unserer Stadt führt, scheint durchaus Pech haben zu sollen. Wegen Kesselreparatur lag er seit mehr als einer Woche bis vorgestern in Mannheim fest und nun hat er die Fahrt vorgestern vormittag 10 Uhr fortgesetzt, blieb aber wegen des niedrigen Wasserstandes wieder sitzen und kam erst um 1/24 Uhr nachmittags in Heidelberg an. Nach kurzer Pause ging's wieder mit Volldampf voraus, aber — nach 100 m Fahrt saß das Schiff wieder und es dauerte lange, bis es wieder flott war und seine Fahrt fortsetzen konnte. Gestern abend nun war es noch nicht an seinem Bestimmungsort.

* Von **Kochendorf** kommt dem „St. Anz.“ die erfreuliche Mitteilung zu, daß im Laufe des gestrigen Tages im dortigen Schachte bei der Tiefe von 151,3 m unter durchaus günstigen Verhältnissen das Steinsalzlager angefahren worden ist.

* Auf Anfragen aus Interessenten-Kreisen hat der deutsche Reichskommissar für die im Jahre 1900 stattfindende **Pariser Weltausstellung** darauf hingewiesen, daß der für die deutsche Abteilung zur Verfügung stehende Raum überaus stark in Anspruch genommen, in verschiedenen Gruppen schon vergeben ist. In kurzer Zeit muß mit der endgiltigen Verteilung der Plätze begonnen werden. Die Firmen, die noch auszustellen beabsichtigen, müssen deshalb unverzüglich die vorgeschriebene Anmeldung einsenden, wenn ihr Gesuch noch berücksichtigt werden soll.

* Die **erste deutsche Kolonialschule** wird am 1. April auf der Domäne Witzenhausen bei Kassel eröffnet werden. Die Schule ist gegründet, um Wirtschafts- und Plantagenbeamte, Pflanzer, Viehzüchter, Kaufleute, welche in die Kolonien übersiedeln wollen, so vorzubereiten, daß sie sich schnell und leicht in die Verhältnisse unserer Kolonien einleben und einfinden können. Die Lehrfächer umfassen praktische und theoretische Landwirtschaft, Bodenchemie, Tropenhygiene, Feldmeßkunde, sowie Handelsrecht, Staatshaushaltkunde, Kultur- und Religions-Geschichte. Die Kolonialschüler sollen in dem Geiste erzogen werden, daß sie sich draußen jederzeit ihres Berufes, Vorkämpfer deutscher Tüchtigkeit und Pfleger deutscher Gesinnung und Gesittung zu sein, voll bewußt bleiben.

* Die Berliner Fleischer-Innung hat zu dem Entwurf eines **Fleischbeschau-Gesetzes** durch eine Resolution Stellung genommen, welche den Reichstag auffordert, das Gesetz abzulehnen, falls nicht: 1. die vom Auslande einzuführenden Fleischwaren derselben Kontrolle unterstellt werden, wie die deutschen und der Verkauf nur unter Angabe der Herkunft geschehen darf; 2. die Einfuhr von Fleischwaren durch Gesetz verboten wird, bei denen eine geeignete Kontrolle unmöglich ist (Wurst, Büchsenfleisch); 3. die Einfuhr von lebendem Vieh aus dem Auslande nach Orten mit öffentlichen Schlachthäusern in geeigneter Weise geregelt wird und 4. die Befugnisse des Bundesrats auf den Erlaß von Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes beschränkt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. März. Der Deutschnationale Volkstag, von mehreren Tausend besucht, nahm einen glänzenden, ungestörten Verlauf. Ueberaus große Teilnahme wurde bekundet durch schriftliche und telegraphische Kundgebungen, darunter viele aus Deutschland. Ueber 200 Städte und Orte waren durch Bürgermeister, Gemeinderäte und Vertrauensmänner vertreten. Die Entschließungen wurden in radikalnationalem Sinn einmütig angenommen. Sämtliche Redner ernteten stürmischen Beifall, insbesondere der evangelische Pfarrer Antonius. Zum Schluß der Versammlung wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen. — Wie das „Südd. Korresp.-Bur.“ meldet, wurde eine Resolution angenommen, die gegen die Slavisierungs-Bestrebungen in Oesterreich Stellung nimmt, für die Erhaltung des deutschen Charakters in Wien und in Nieder-Oesterreich eintritt und zu diesem Zwecke die Gründung einer „Deutschen Donauwacht“ anregt. Ein Passus der Resolution, die sich gegen die Anwendung des § 14 richtet, mußte auf Verlangen des der Versammlung beiwohnenden Regierungskommissärs fortgelassen werden. Pastor Antonius hielt eine Gedenkrede auf den Fürsten Bismarck.

Spanien.

Barcelona, 25. März. Gestern fanden hier Zusammenstöße statt, bei denen aufrührerische Rufe,

wie: „Es lebe das freie Catalonien!“ „Es lebe die Republik!“ ausgestoßen wurden.

Rußland.

Petersburg, 26. März. Das Ministerium des Innern verfügte, daß die Abzeichen, durch welche sich die finnländischen Postwertzeichen von den allgemeinen russischen unterscheiden, und die finnländischen Postanstalten mit den allgemeinen russischen Postwertzeichen versehen werden sollen.

— Wie die Handels- und Gewerbezeitung mitteilt, geht die Expedition für Gradmessungen auf Spitzbergen von Petersburg am 1. Mai ab. Seitens des Marine- und Verkehrsministeriums sind der Expedition 2 Dampfer zur Verfügung gestellt worden; der Finanzminister genehmigte für 2 Jahre je 10000 Rubel.

Rumänien.

Bukarest, 25. März. Die Bauerngemeinde Globozia im Distrikt Argesch revoltierte und erzwang unter Verjagung des Subpräfekten und der Gendarmerie den Rücktritt des Primars. Es mußte, da die Einwirkung des Distriktspräfekten abgelehnt wurde, militärische Hilfe in Anspruch genommen werden. Es ist dies eine Fortsetzung der sozialistischen Bauernunruhen.

Nord-Afrika.

Tanger, 25. März. Der deutsche Kreuzer „Bussard“ ist hier zur Unterstützung der deutschen Ansprüche eingetroffen.

Ostasien.

Der Krieg um die Philippinen.

Washington, 25. März. Depeschen aus Manila melden: Heute früh erfolgte ein Vorstoß der gesamten amerik. Linien gegen die Stellungen der Aufständischen. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, besonders in der Richtung auf Malabu zu. Die Aufständischen wurden aus ihren Verschanzungen mit erheblichen Verlusten vertrieben und flüchteten sich nach einem Bajonetangriff der Amerikaner in den Busch. Die Amerikaner hatten 16 Tote und 130 Verwundete. Die Truppen litten sehr unter großer Hitze.

New-York, 26. März. Nach einem Telegramm des Generals Otis von gestern betrugen die Verluste der Amerikaner bei dem Gefechte nördlich von Manila 160 Mann, darunter 25 Tote; die Philippinos hatten, wie Otis meldet, 200 Tote. Die Amerikaner setzen ihre Vorstöße nach Norden fort, begegnen aber dabei großen Schwierigkeiten. Die Kämpfe dauern fort. Die Philippinos vermeiden eine offene Schlacht und kämpfen von gedeckten Stellungen aus.

New-York, 26. März. Ein Telegramm des Generals Otis von heute nachmittag 4½ Uhr meldet: General Mac Arthur hat die Insurgenten, die sich stark verschanzt hatten, nördlich von Polo zusammengetrieben. Die Insurgenten haben starke Verschanzungen von Caloocan bis Malolos errichtet, deren Bau mehrere Monate in Anspruch nahm.

China.

* In **China** haben die Gesandten Englands, Deutschlands und Amerikas an das Tsung-li-Yamen Noten gerichtet, in welchen sie die Regelung der Frage der Erweiterung der Freundniederlassung in Shanghai fordern. Der französische Gesandte willigte ein, den Protest des französischen Konsuls in Shanghai zurückzuziehen unter der Bedingung, daß die Erweiterung nicht unmittelbares Hinterland des französischen Schutzgebietes mit einschließe.

Nordamerika.

* Aus **New-York** melden die „Times“: Die samoanischen Unruhen sind wiederum Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter v. Holleben und dem Staatssekretär Hay. Der Erstere hat in der Angelegenheit eine Note überreicht. Einem Telegramm aus Washington zufolge tritt man in Berlin für den deutschen Generalkonsul ein und bestreitet, daß der englische und der amerikanische Konsul in Apia das Recht hatten, zu handeln ohne die Zustimmung von deutscher Seite. Ferner wird Klage über die englischen und amerikanischen Schiffskommandanten erhoben, die Abberufung des Oberrichters Chambers neuerdings verlangt und eine sehr entschiedene Haltung gezeigt, so daß der ganze Berliner Vertrag in Frage gestellt sei. In Washington glaubt man, daß Deutschland die Aufteilung der samoanischen Inseln wünsche, und zwar so, daß Deutschland Upolu, Amerika Tutuila und England Sawai zufalle. Die am 24. März per Kabel übermittelten Aeußerungen der Berliner Presse seien nur zu sehr geeignet, die freundschaftliche Regelung der Frage zu erschweren.

Gemeinnütziges.

Stuttgart. Das Wasser bildet eine der vornehmsten Daseinsbedingungen für die ganze organische Welt. So unentbehrlich das Wasser aber auch ist, so wenig steht es dem Menschen in reinem einwandfreiem Zustande in der Natur ohne Weiteres zur Verfügung. Einfache Wasserverbesserungsanlagen in Art poröser Sammelbrunnen treffen wir deshalb schon im grauen Altertum. Der Einfluß verseuchten Wassers auf die Verbreitung von Epidemien ist heute Jedermann bekannt, und die Beschaffung gesunden Trinkwassers gilt mit Recht als eine der wichtigsten Aufgaben für die Organe der öffentlichen Gesundheitspflege.

Aber nicht minder wie die Wohlfahrt des Menschen selbst durch gute Wasserverhältnisse gehoben und gesichert wird, gilt dieses, für die Wasserbedürfnisse des Gewerbes und der Industrie. Es giebt kaum einen wirtschaftlichen Betrieb, wo nicht die Erzeugnisse durch ein zweckentsprechendes und gutes Betriebswasser an Wert gewinnen. Der schwere Konkurrenzkampf der Gegenwart macht es heute jedem Industriellen besonders zur Pflicht, die Qualität seiner Erzeugnisse möglichst hoch zu halten, und hierzu kann die Brauchbarkeit des Betriebswassers wesentlich beitragen.

Die Möglichkeit, gutes Betriebswasser ohne Weiteres zu erreichen, nimmt aber immer mehr ab durch das Wachsen der Industrie selbst; denn alles Gebrauchswasser macht einen Kreislauf und fließt auf mehr oder weniger großen Umwegen nach dem Gebrauch in die natürlichen Wasserläufe wieder ab. Wo Zeit und Bodenverhältnisse hierzu genügen, sorgen Selbstreinigungskraft der Flußläufe und die Wirkung der natürlichen Bodenfiltration sehr wohl dafür, das gebrauchte Wasser wieder zu reinigen und zu neuem Gebrauch herzurichten. Wirtschaftliche Bedingungen und Rücksichten mannigfaltiger Art haben aber die Industrien in bestimmte Bezirke zusammengezogen und damit große Wasseransprüche auf verhältnismäßig engbegrenzten Flächen geschaffen, die keine Zeit mehr lassen zur natürlichen Wiederreinigung der Gebrauchswässer. Wir erkennen dies am besten an den sichtbaren Verunreinigungen und Färbungen der öffentlichen Wasserläufe in industriell starkbesetzten Gegenden, die sich im Unterlauf oft bis zur Unzuträglichkeit steigern.

Die Industrie ist deshalb auf künstlich gereinigtes Betriebswasser angewiesen, und hierzu dienen Filteranlagen mit Klärbrunnen, gegebenenfalles unter Zugabe von Klärmitteln. Durch Filteranlagen ist das Wasser von schwebenden und ungelösten Verunreinigungen stets zu reinigen, aber die sehr oft, namentlich unter dem Einflusse der Textilindustrien und der Färbereien, im Wasser gelösten Farbstoffe lassen sich durch Filter nicht zurückhalten. Hier müssen zugegebene Klärmittel wirken, und es ist eine in der Neuzeit besonders ausgebildete Aufgabe der Chemie, die hierzu passenden Mittel zu finden.

Unter den Gesellschaften, welche sich mit der Ausführung von Wasserreinigungsanlagen beschäftigen, hat sich in letzter Zeit die „Allgemeine Städtereinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden“ durch die Vorzüge ihrer Apparate besonders bemerkbar gemacht. Bei der großen Wichtigkeit, welche auch die württembergische Industrie auf gutes Fabrikationswasser legen muß, ist die Allgemeine Städtereinigungs-Gesellschaft veranlaßt worden, auch für Württemberg und Hohenzollern eine besondere Vertretung zu etablieren und hat diese unter Leitung des Herrn Erwin Glocker, Architekt und Gesundheits-Ingenieur, Stuttgart, Schloßstr. 39, gestellt.

In dem Laboratorium der Gesellschaft werden zugesandte Wasserproben jederzeit auf Wunsch untersucht und danach geeignete Vorschläge zur Wasserverbesserung gemacht. Selbst bei schwierigen Verhältnissen ist es gelungen, zu überraschend blankem und klarem Filtrat zu kommen, weshalb die Einrichtungen der Gesellschaft wohl manchem Industriellen willkommen und der Hinweis hierauf von Wert sein wird.

* **Das Opfer eines originellen Gaunerstreiches** wurde dieser Tage ein in einer Nachbarortschaft Basels wohnender Wirt, bei dem zwei feingekleidete Stutzer einkehrten. Die beiden Fremden thaten sich bei feinen Extraspeisen und altem Wein ziemlich gütlich, und als man zum zweiten Teile, dem Bezahlen, übergehen wollte, da kam Einem der „ideale“ Gedanke, einen Wettlauf zu veranstalten, und wer das Ziel zuletzt erreiche, der sollte die Zeche bezahlen. Bald hatte auch der Wirt sich seines Auftrages, nämlich eine Strecke von 100 Metern abzustecken, entledigt, so daß „gestartet“ werden konnte. Doch wie groß war das Erstaunen des beim Abgang stehenden Wirtes, als die beiden Gauner in gleichem Tempo weit über das Ziel hinaus der nahen Grenze zueilten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Backnang**, 27. März. Nächsten Mittwoch wird hier die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen werden; als Musterungsplatz ist der Turnplatz ausersehen.

Gestorben:

den 27. d. Mts.: Ernst Wilhelm Schäfer, Sohn des J. G. Schäfer, 24 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Marie Majer, geb. Kemmler. — W. Horlacher, Lammwirt, Ilshofen. Kuno Saile, Weilderstadt. W. Silber sen., Fabrikant, Reutlingen. Karoline Juchzs Wwe., geb. Supper, Heilbronn. Adam Glaser sen., Heilbronn. Johanne Schick, geb. Arnold, Horkheim. Katharine Bäuerle, geb. Kieß, Weinsberg. Elise Bühler, geb. Beutter, Heilbronn.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. Die Morgenbl. melden aus Petersburg: Bei Aschabad ist ein Zug der transkaspischen Bahn infolge falscher Weichenstellung entgleist und von einer Brücke herabgestürzt. Die Lokomotive und 6 Waggons wurden völlig zertrümmert. Fünf Bahnbedienstete und 8 Passagiere wurden getötet, drei andere Personen schwer verwundet.

Rom, 27. März. Das englische Canalgeschwader, bestehend aus 14 Kriegsschiffen unter Admiral Ronson, wird am 17. April in Cagliari eintreffen und einen Monat in den italienischen Gewässern bleiben.

New-York, 27. März. Das „Evening Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Manila vom 26. März: 6stündiger Kampf tobt auf der ganzen Linie. Die Amerikaner rücken auf 2 Seiten auf Polo los und treiben die Insurgenten vor sich her. Das Blutbad war groß. Wheatons Brigade nahm Malinta nach heißem Kampfe. Auf beiden Seiten sind die Verluste schwer. Malabon wurde von der amerikanischen Artillerie bombardiert und steht in Flammen.

Vera Lanken.

Roman von Elisabeth Kronau.

(Fortsetzung.)

Die Wochen eilten im Fluge dahin.

Vera hatte sich vollständig auf der Ellersburg eingelebt. Sie hatte dort ein Heim gefunden, und nicht nur das Verhältnis der beiden jungen Mädchen wurde von Tag zu Tag inniger, sondern auch Baron und Baronin Wolkenstein hatten Vera liebgewonnen und in ihr Herz geschlossen.

Die jungen Mädchen vertrieben sich die Zeit mit Musizieren, Lesen und Arbeiten, dabei wurde aber auch genügend für Unterhaltung gesorgt und es verging fast kein Tag, an dem nicht die Ellersburger und die Erlenhofer eine fröhliche Zusammenkunft hielten oder Landpartien und Pikniks zu Pferde und zu Wagen in die reizenden Punkte der Umgebung unternahmen.

Major von Tessen und Leutnant von Bennewitz fehlten selten in dem frohen Kreise und auch Graf Norden und die übrigen Offiziere kamen, so oft es ihnen die Zeit erlaubte, herübergeritten, um an den amüsanten Unterhaltungen teilzunehmen.

Baron Sterneck weilte noch immer auf der Ellersburg; es war allmählich allen Mitgliedern des kleinen Kreises klar geworden, daß Baron Sterneck zu tief in die schönen braunen Augensterne der Baronesse Wanda geschaut hatte, und man erwartete in freudiger Erregung, daß in kurzer Zeit die Verlobung der beiden jungen Leute stattfinden würde.

Wie es geschehen war, daß die sonst so kühle, gegen alle Huldigungen gleichgiltige Wanda plötzlich eine ganz andere geworden war, das wußte wohl niemand zu sagen, sie selbst am wenigsten.

Seit sie an jenem Morgen, als Baron Sterneck zum erstenmal auf die Ellersburg gekommen war, fast in seine Arme gelaufen wäre, war ihr Schicksal besiegelt worden. — Vera war natürlich die Vertraute dieser erwachenden Neigung und lächelte nur vergnügt, wenn Wanda ihr mit strahlenden Augen immer und immer wieder von Baron Ernst erzählte, wie gut, wie lieb und nett er sei, und daß sie es nicht glauben könne, daß er um ihretwillen so lange in Ellersburg bliebe.

Vera dagegen wurde so auffällig von Herrn von Bennewitz ausgezeichnet, daß man wirklich allgemein zu glauben anfing, der leichtlebige, in seinen Herzensneigungen so unbeständige Rudolph von Bennewitz habe ernstlich sein Herz verloren! Seit er Vera kannte, wurden die sämtlichen jungen Damen der Garnison und der umliegenden Güter, die sich alle gern von dem liebenswürdigen, unterhaltenden, sehr wohlhabenden Herrn von Bennewitz den Hof machen ließen, auffallend vernachlässigt. Er war nur noch in Ellersburg oder bei den Gräfinnen Röden zu sehen, wo er sicher war, Vera zu treffen. Er umgab sie mit der zartesten Aufmerksamkeit und seine lustigen Augen blickten so ehrlich und treu in Veras graue Sterne, daß sie wirklich eine herzliche Zuneigung zu dem Manne faßte. Er ritt neben ihr, sang mit ihr oder begleitete sie auf der Violine und auf großen Spaziergängen, wenn Wanda mit Baron Sterneck die ganze Außenwelt zu vergessen schien, wurde Vera immer von Bennewitz begleitet. Aber liebte sie ihn denn? Nein, das war keine Liebe. Sie hätte hellauf gelacht, hätte man sie danach gefragt. Bennewitz war ihr ein Freund, ein guter Kamerad, und da sie bereits gehört hatte, daß er in dem Rufe stand, leicht sein Herz zu verlieren und allen jungen Damen seiner Bekanntschaft huldigte, hielt es Vera nicht für unrecht, wenn sie ihm ihre aufrichtige Zuneigung und Sympathie zeigte und ihn deutlich merken ließ, wie gern sie mit ihm plauderte oder musizierte, und daß sie auffallend seine Gesellschaft der des Herrn von Wellbach vorzog.

Wie konnte sie ahnen, daß Bennewitz an ihre Liebe zu glauben begann, daß sie sein einziger Gedanke war bei Tag und bei Nacht, und daß der junge Offizier von einer wahren tiefen Leidenschaft für sie erfaßt war. Zu spät sollte sie es erfahren.

Zwischen Vera und Herrn von Wellbach schien sich kein freundschaftliches Verhältnis gestalten zu wollen, im Gegenteil, sie standen sich fast mit offener, aber stummer Feindschaft gegenüber, ohne irgend einen triftigen Grund für dieses so sonderbare Benehmen zu haben. Außer den allernotwendigsten Höflichkeitsphrasen richtete Albrecht nie das Wort an sie, aber Vera hatte jetzt erfahren, daß er nicht nur angenehm zu plaudern verstand, sondern daß er auch interessant und fesselnd erzählen konnte. Allerdings nicht ihr gegenüber hatte er dies offenbart, o nein, er sprach nie mit ihr; sie war ihm augenscheinlich zu unbedeutend, um diese hohe Ehre zu verdienen, dachte sie zornig. Was hatte sie ihm überhaupt gethan, daß er sie so empörend behandelte! Ja, wenn sie es sich auch ungern eingestand, aber darum, nur allein darum ließ sie sich von Bennewitz so offenkundig den Hof machen, damit Wellbach nicht etwa glauben sollte, sie vermisse seine Freundschaft. Aber während sie mit Bennewitz scherzte und lachte, lauschte sie stets aufmerksam, wenn sie Albrechts tiefe angenehme Stimme hörte, wenn er sich ernsthaft mit der Baronesse Wolkenstein oder der Gräfin Röden unterhielt, oder Wanda von seinen Reisen, seinen Erlebnissen und Beobachtungen erzählte.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 49. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 29. März 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden des Bezirks.

In Betreff der Frucht- (Dinkel-) Besoldung der Volksschullehrer pro 1. April 1898/99 ist die nachstehende Berechnung, welche nach den jeweilig veröffentlichten Fruchtpreisen der hiesigen Schranne gefertigt ist, zu Grunde zu legen.

Quartal.	Datum des Markttages.	Nummer des Amtsblatts.	Gewicht pro Scheffel.	Preis pro Centner.		Preis pro Scheffel	
			Pfund.	M.	Pf.	M.	Pf.
1.	1. Juni 1898.	87	148	8	57	12	68
2.	7. Sept. 1898.	143	148	6	37	9	43
3.	7. Dez. 1898.	195	140	6	29	8	81
4.	8. März 1899.	38	140	5	80	8	12
	Durchschnittspreis für das ganze Jahr für 1 Zentner			6 M. 76 Pf.			
	„ „ „ „ „ 1 Scheffel			9 M. 76 Pf.			

Backnang, 27. März 1899.

K. Oberamt. Preuner.

Den Schultheißenämtern

gehen die Losungsscheine der Militärpflichtigen der Altersklassen 1877, 1878 und 1879 mit dem Auftrag zu, dieselben den betreffenden Mannschaften nach **vorausgegangener Ergänzung der Stammrollen** auszufolgen und Empfangsbescheinigung hierüber anher einzusenden.

Backnang, 27. März 1899.

K. Oberamt. Preuner.

K. Amtsgericht Backnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Gotthilf Breuninger**, Gerbereibesitzers in Backnang, wurde nach Erledigung durch Zwangsvergleich durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben.

Backnang, den 24. März 1899.

Gerichtsschreiber; Fischer.

K. Amtsgericht Backnang.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des

David Kühnle, Sonnenwirts in **Unterbrüden**

wurde heute am 28. März 1899, nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Amtsnotar Sommer in Unterweißach

wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Die Konkursgläubiger haben ihre Forderungen **unter Anschluß der Beweismittel (Schuldscheine, Wechsel, Rechnungen etc.)** und unter Berechnung der Zinsen bis zur Konkurseröffnung **beim K. Amtsgericht Backnang bis zum 2. Mai 1899 anzumelden.** An verzinslichen Forderungen, insbesondere Wechselforderungen, die erst nach der Konkurseröffnung fällig werden, sind die Zwischenzinse vom Verfalltermin an zurück bis zur Konkurseröffnung abzuziehen (K.-O. § 58.)

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 9. Mai 1899, nachmittags 3 Uhr,** vor dem K. Amtsgerichte Backnang Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Mai 1899 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Fischer.

Revier Reichenberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 1. April,** vormittags 9 Uhr im **Hirsch** in **Oppenweiler** aus dem Staatswald XI Eichelberg Abt. Buchenrain, Hirtensee, Fichtenstück, Schürhaubrunnen, Schürthauklinge, Köpfle, Birkebene:

67 Lose Nadelreisig, geschätzt zu 3500 Wellen.

Oppenweiler.

Oeffentliche Bekanntmachung,

betreffend die Erhebung eines örtlichen Zuschlags zur Liegenschaftsaccise.

In Vollzug des Gesetzes vom 14. April 1893, betr. die Erhebung eines örtlichen Zuschlags zur Liegenschaftsaccise, haben die bürgerlichen Collegien von hier am 7. Februar 1899 beschlossen, vom 1. April d. J. an bis auf Weiteres einen Zuschlag zur Liegenschaftsaccise im seitherigen Betrag von 60 Pf. von je 100 M. des der staatlichen Accise unterliegenden Kaufpreises oder des Werts der denselben vertretenden Gegenleistungen zu erheben.

Nachdem nun diesem Beschluß lt. hohem Dekret des K. Ministeriums des Innern zugleich im Namen des K. Finanzministeriums vom 25. März 1899 Nr. 4092 für die Zeit bis zum 31. März 1905 die Genehmigung erteilt wurde, so wird dies hiemit gemäß des Ministerialerlasses vom 28. April 1893 (Amtsbl. S. 107) zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 28. März 1899.

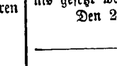
Namens der bürgerlichen Collegien: Vorstand: Holzwarth.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Bekanntmachung.

Die vom Verein

in der **Schweiz** aufgekauften



Zucht-Tiere

kommen am

Samstag den 1. April 1899, vormittags 7½ Uhr, vor dem Gasthaus zum Waldhorn in Backnang

zur Versteigerung, wovon die Vereinsmitglieder, besonders aber die Besteller in Kenntnis gesetzt werden.

Den 28. März 1899.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Preuner.

Oberamtsstadt Backnang.

Bekanntmachung.

Die **Stadtgemeinde Backnang** ist lt. Erlaß der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 25. März 1899 Nr. 4092 befugt, bis 31. März 1905 zu erheben:

1) Zuschlag zur Hundeabgabe 7 M. — Pf.
2) Zuschlag zur staatlichen Liegenschaftsaccise 60 Pf.

gemäß Beschlusses der Gemeindecollegien vom 10. Februar 1899.

Den 28. März 1899.

Stadtschultheißenamt. Gock.

Oberamtsstadt Backnang.

Bier- & Fleischsteuer.

Durch Königliche Verordnung vom 26. März 1899 ist die Stadtgemeinde Backnang zur Fortsetzung der Erhebung örtlicher Verbrauchsabgaben von Bier und Fleisch vom 1. April 1899 bis 31. März 1905 ermächtigt worden.

Für die Forterhebung kommen die bisherigen Abgabeordnungen unverändert zur Anwendung.

Den 28. März 1899.

Gemeinderat. Vorstand: Gock.

Althütte.

Bekanntmachung.

Auf Grund Beschlusses der bürgerl. Collegien vom 11. Februar d. J. wird mit Genehmigung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 25. März d. J. Nr. 4092 von der **Gesamtgemeinde Althütte**, wie seither, so auch in der neuen Genehmigungsperiode vom 1. April 1899 bis 31. März 1901 ein Zuschlag zur staatlichen Liegenschaftsaccise von 40 Pf. pro 100 M. forterhoben, welches hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 28. März 1899.

Schultheißenamt. Schindler.

Gesangbücher

in allen Formaten und **mindestens** ebenso großer **Auswahl** wie jede Konkurrenz am Platze empfiehlt zu äußersten Preisen

J. Rath, Buchhandlung b. Engel.

Die nächsten Nummern des Blattes erscheinen Donnerstag und Samstag.